

Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Bachelorstudiengangs "Psychologie"

1. Überblick	4
Kurzinformation Studienprogramm.....	4
Grundlagen der Prüfbereiche und Kriterien des Qualifikationsprofils	5
2. Qualitätsprofil.....	7
2.1 Studiengangskonzept.....	7
2.1.1 Ziele des Studienprogramms	7
2.1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)	8
2.1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept).....	9
2.1.4 Lehr- und Forschungskooperationen	9
2.1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms ("Zielkongruenz").....	9
2.1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang	10
2.1.7 Nachfrage.....	11
2.2 Aufbau des Studiengangs	12
2.2.1 Wahlmöglichkeiten	12
2.2.2 Modulbeschreibungen.....	13
2.2.3 Konzeption der Veranstaltungen.....	14
2.2.4 Studentische Arbeitsbelastung.....	15
2.2.5 Ausstattung	15
2.3 Prüfungssystem.....	16
2.3.1 Prüfungsorganisation	16
2.3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen	17
2.4 Internationalität	18
2.4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs.....	18
2.4.2 Förderung der Mobilität im Studium	19
2.5 Studienorganisation	20
2.5.1 Dokumentation	20
2.5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit.....	21
2.5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen.....	22
2.5.4 Dauer des Studiums und Studienabbruchverhalten.....	23
2.6 Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug	23
2.6.1 Forschungsbezug.....	23
2.6.2 Praxisbezug	24
2.6.3 Berufsfeldbezug / Berufserfolg der Absolvent/innen	25
2.7 Beratung und Betreuung	25
2.7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium.....	25
2.7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf.....	26

2.7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten	26
2.8 Qualitätsentwicklung	28
2.8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation.....	28
2.8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation	29
2.8.3 Qualität der Lehre	30
3. Empfehlungen des Zentrums für Qualitätsentwicklung (ZfQ) (Zusammenfassung)	31

1. Überblick

Kurzinformation Studienprogramm

Anbieter des Studiengangs: Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität Potsdam

Bezeichnung des Studiengangs/Faches: Psychologie

Abschlussgrad: Bachelor of Science (B.Sc)

Datum der Einführung:

Fachspezifische Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Fach Psychologie an der Universität Potsdam vom 28. Mai 2009 (AmBek. UP Nr. 10/09, S. 241)

Änderungen/Neufassungen der Ordnungen:

Berichtigung der Fachspezifischen Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Fach Psychologie an der Universität Potsdam vom 28. Mai 2009 (AmBek. UP Nr. 16/2012, S. 461-463)

Erste Satzung zur Änderung der fachspezifischen Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Fach Psychologie an der Universität Potsdam Vom 8. Februar 2012 (AmBek. UP Nr. 6/2012, S. 185)

Datum der Akkreditierung:

Regelstudienzeit (einschl. Abschlussarbeit): 6 Semester

Studienbeginn: Wintersemester

Anzahl der ECTS-/Leistungspunkte: 180

Anzahl der Studienplätze (Zulassungszahl): 90 (WiSe 2013/14)

Studiengebühren: keine

Studienform: Vollzeit

Zugangsvoraussetzungen: allgemeine Hochschulreife gemäß § 8 Abs. 2 BbgHG; Eignungsfeststellungsprüfung gemäß § 8 Abs. 5 BbgHG, NC

Grundlagen der Prüfbereiche und Kriterien des Qualifikationsprofils

Gegenstand der Systemakkreditierung ist im Gegensatz zur Programmakkreditierung nicht der einzelne Studiengang, sondern das interne Qualitätssicherungssystem einer Hochschule im Bereich Lehre und Studium. Dabei werden die für Lehre und Studium relevanten Strukturen und Prozesse daraufhin überprüft, ob sie das Erreichen der Qualifikationsziele, die Qualität der Studiengänge und die Einhaltung der formalen Vorgaben gewährleisten können.

Das heißt, das Verfahren der internen Programmakkreditierung muss gewährleisten, dass eine Überprüfbarkeit der Studiengänge hinsichtlich

- der Erreichung der Qualifikationsziele,
- der Qualität der Studiengänge und
- der Einhaltung der formalen Vorgaben

gewährleistet ist.

Die für das Qualitätsprofil ausgewählten Prüfbereiche bzw. Kriterien zur Überprüfung von Studiengängen referenzieren dabei die folgenden Richtlinien:

Europa- bzw. bundesweit:

1. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister (Bologna-Erklärung)
http://www.bmbf.de/pubRD/bologna_deu.pdf
2. Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG)
http://www.enqa.eu/files/ESG_3edition%20%282%29.pdf
3. Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region (Lissabon-Konvention)
http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-04-Hochschulzugang/lissabonkonvention-1_01.pdf
4. Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung vom 08.12.2009 i.d.F. vom 23.02.2012
http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf
5. Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf
6. Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_04_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf

Universität Potsdam:

1. BAMA(LA)-O
BAMA-O: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-03-035-055.pdf>
BAMALA-O: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-05-144-168.pdf>
2. Evaluationssatzung
<http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2011/19/Seite2.pdf>
3. Grundordnung
<http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-04-117-125.pdf>
4. Planungskonzeption Masterstudiengänge
https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Planungskonzeption_Masterstudiengaenge - 08062012_Senat.pdf
5. Checkliste Perspektivgespräch II
https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Checkliste_PerspektivgespraechII.pdf
6. Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam (Checkliste Internationalität in Bachelorstudiengängen) und Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung
https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Checkliste_Bachelor_FINAL_150911.pdf

https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Kriterien_Internationalitaet_072012.pdf
7. Gutachten aus Programm- und Systemakkreditierung

Datenquellen/Unterlagen:

- Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung
- Vorlesungsverzeichnisse
- Selbstbericht des Faches
- Evaluationsergebnisse (Befragung Studieneingang, Studienmitte, Studienende; Absolventenbefragung; Befragung zur Studienzufriedenheit)
- Ergebnisse der Hochschulstatistik (Studienverlaufsstatistik und Kennzahlen des Dezernates 1)
- Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie e.V. (DGPs) zur Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Psychologie an den Universitäten (Revision)
- Fachgutachten (Vertreter der Wissenschaft: Prof. Dr. Josef Krems, Technische Universität Chemnitz, Institut für Psychologie; Vertreter des Arbeitsmarktes: Dr. Julia Hapkemeyer, StatEval)
- Gespräch mit Vertreterin für den BA Psychologie der Fachschaft Psychologie am 30. April 2014 von 10 bis 12 Uhr

Ansprechpartner/Kontaktpersonen im Fach:

- Prof. Dr. Petra Warschburger

Verfasser: Melinda Erdmann, Sylvi Mauermeister (Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium, Geschäftsbereich Akkreditierung)

2. Qualitätsprofil

2.1 Studiengangskonzept

Das Profil des Studienprogramms ist gekennzeichnet durch ...	In hohem Maße				gar nicht	TNZ/nicht prüfbar
2.1 Studiengangskonzept						
2.1.1 Aussagekräftige Beschreibung der Ziele des Studienprogramms	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.1.4 Lehr- und Forschungskooperation	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.1.5 Kongruenz von Zielen und Aufbau des Studienprogramms	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.1.6 Geeignete Zugangs- und Studieneingangsbedingungen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.1.7 Angemessene Nachfrage	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.1.8 Studiengangsbezogene Kooperationen (falls zutreffend)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
2.1.9 Profil des Studiengangs (nur Masterstudiengänge)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

2.1.1 Ziele des Studienprogramms

Die Studien- und Prüfungsordnung enthält Angaben zu fachlichen, methodischen, personalen Kompetenzen und zukünftigen Berufsfeldern. Die Qualifikationsziele umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche Befähigung, die Befähigung, eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen, die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. (Quelle: Studienordnung)

Die in der Studienordnung unter § 5 "Ziele des Studiums und Berufsrelevanz" beschriebenen Ziele des Bachelorstudiengangs Psychologie umfassen die Vermittlung von "[...]grundlegende[n] Kenntnisse[n] über psychologische Methoden, Theorien und Forschungsbefunde sowie einführendes Wissen in den Anwendungsdisziplinen des Fachs" und "die Vermittlung von berufsfeld- und praxisorientierender Qualifikationen".¹ Der Abschluss des Studiengangs qualifiziert sowohl für einen Beruf als auch für ein weiterführendes Masterstudium. Dabei werden in der Studienordnung psychologische und psychologisch-technische Assistenztätigkeiten als mögliche Tätigkeitsfelder für die AbsolventInnen genannt.²

Die Beschreibung der Qualifikationsziele in der fachspezifischen Studienordnung fällt damit recht knapp aus. Insbesondere sollten überfachliche Qualifikationen (soziale/ personale Kompetenzen) stärker expliziert werden, wie es z.B. auf den Webseiten der zentralen Studienberatung³ schon erfolgt ist.

Aus der Sicht des ZfQ ist zu empfehlen, dass das Fach die Beschreibung der Ziele des Studiengangs, um überfachliche Qualifikationen und personale Kompetenzen erweitert, welche laut Selbstbericht des Fachs vor allem im praktischen Teil des Curriculums von den Studierenden erworben werden.

¹ Fachspezifische Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Fach Psychologie an der Universität Potsdam Vom 28. Mai 2009.

² Vgl. ebd.

³ <http://www.uni-potsdam.de/studium/studienangebot/bachelor/ein-fach-bachelor/psychologie.html>

2.1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)

Zur Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung der Studierenden wurden Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrates, Standards von Fachgesellschaften, Erfahrungen anderer Universitäten usw. bei der Konzeption des Studiengangs berücksichtigt. (Quelle: Selbstbericht des Faches)

Laut Angaben des Fachs erfolgte die Konzeption des Studiengangs Psychologie auf Basis der "Empfehlungen zur Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Psychologie" der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs). Dies geschah nicht nur mit dem Ziel, die wissenschaftliche Befähigung der Studierenden sicherzustellen, sondern auch die Vergleichbarkeit und Anknüpfung des Studienganges zu anderen Standorten und Masterstudiengängen zu gewährleisten.⁴ Dabei gibt die DGPs genaue Vorgaben über die Inhalte und den Umfang der Pflichtmodule (siehe Tabelle 1) aus denen das Fach den Aufbau des Bachelorprogramms abgeleitet hat.

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Studienstruktur der Empfehlungen der DGPs und Universität Potsdam

MODULE	Module des "B.Sc. in Psychologie"	Empfehlungen nach DGPs	LP-Verteilung an der UP
Einführung, Methodik, Diagnostik	48 (26.6)	48	
A Einführung in Gebiete und Forschungsmethoden der Psychologie	8	7	
B Statistik	12	12	
C Einführung in empirisch-wissenschaftliches Arbeiten	8	8	
D Empirisch-Experimentelles Praktikum	6	9	
E Grundlagen der Diagnostik	8	8	
F Diagnostische Verfahren	6	6	
Grundlagen	48 (26.6)	48	
G Allgemeine Psychologie I	8 (+/- 2)	8	
H Allgemeine Psychologie II	8 (+/- 2)	8	
I Biologische Psychologie	8 (+/- 2)	8	
J Entwicklungspsychologie	8 (+/- 2)	8	
K Differentielle Psychologie	8 (+/- 2)	8	
L Sozialpsychologie	8 (+/- 2)	8	
Anwendung	48 (26.6)	48	
M Anwendungsfach I – Basismodul	8 (+/- 2)		
N Anwendungsfach II - Basismodul	8 (+/- 2)		
O Anwendungsfach III - Basismodul	8 (+/- 2)		
P Anwendungsfach I - Aufbaumodul	8 (+/- 2)		
Q Anwendungsfach II - Aufbaumodul	8 (+/- 2)		
R Anwendungsfach III - Aufbaumodul	8 (+/- 2)		
Nebenfach	8 (4.4)	8	
S Nebenfach	8	8	

Quelle: vgl. Anhang B2b: Module des "B.Sc. in Psychologie" aus "Empfehlungen zur Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Psychologie", S. 14 sowie Fachspezifische Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Fach Psychologie an der Universität Potsdam, § 7.

⁴ Vgl. Zuarbeit des Fachs S.7f.

Sowohl das Gutachten des wissenschaftlichen Vertreters als auch das Gutachten der Arbeitsmarktvertreterin bestätigen die fachliche Vollständigkeit und Einhaltung der Richtlinien der DGPs bei der inhaltlichen Gestaltung des Bachelorstudiengangs Psychologie.⁵

2.1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept)

Zur Sicherung der Berufsbefähigung und der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden wurden bei der Konzeption des Studiengangs bzw. werden im laufenden Betrieb die Anforderungen des Arbeitsmarktes durch die Beteiligung von Vertretern aus den Berufsfeldern berücksichtigt bzw. Empfehlungen von Vertretern der Berufspraxis, Berufsverbände usw. eingebunden. (Quelle: *Selbstbericht des Faches*)

Nach Angaben des Fachs wird die Kommunikation zu Berufs- und Fachverbänden über die Mitglieder des Departments, welche in diesen Verbänden aktiv sind, geführt. Zudem wird ein direkter Praxisbezug durch viele Honorarprofessuren und Forschungskooperationen mit Kliniken in der Umgebung hergestellt.⁶ Aus der Sicht der Arbeitsmarktvertreterin sollten an verschiedener Stelle die Kooperationen vor allem mit Wirtschaftsunternehmen und öffentlichen Einrichtungen ausgebaut werden, um neben den forschungsorientierten auch weitere Berufsfelder für die Studierenden zu erschließen.⁷

2.1.4 Lehr- und Forschungskooperationen

Es sind Kooperationen mit anderen Disziplinen innerhalb der Universität, mit anderen Hochschulen (auch im Ausland, insbesondere zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten) und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen vorhanden. (Quelle: *Selbstbericht des Faches*)

Der Fachbereich Psychologie an der Universität Potsdam unterhält verschiedene Forschungs- und Lehrkooperationen mit Instituten innerhalb und außerhalb der Universität. Diese werden vor allem durch den Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften⁸ an der Humanwissenschaftlichen Fakultät sichtbar.

Interdisziplinäre Forschungs- und Lehrkooperationen innerhalb der Universität finden mit dem Institut für Linguistik, an der Mathematischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät mit dem Institut für Mathematik, dem Institut für Physik und Astronomie, dem Institut für Informatik sowie an der Philosophischen Fakultät mit den Instituten der Romanistik und Philosophie statt. Zudem gibt es Kooperationen mit der Humboldt Universität und der Freien Universität zu Berlin. Internationale Kooperationen gibt es im Rahmen von Austauschprogrammen, wie z. B. dem ERASMUS-Programm.

Darüber hinaus bestehen außeruniversitäre Kooperationen mit der Akademie für Psychotherapie und Interventionsforschung.

2.1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms ("Zielkongruenz")

Die Module sind geeignet, die formulierten Ziele des Studiengangs zu erreichen. Bei Zwei-Fächer-Bachelorstudiengängen sollte darauf geachtet werden, dass das Zweitfach nicht aus einer reinen Subtraktion des Erstfaches besteht, sondern einen gewissen Grad an Eigenständigkeit aufweist. Dies könnten z.B. Module sein,

⁵ Vgl. Inhaltliche Begutachtung [der Arbeitsmarktvertreterin] des Bachelorstudiengangs Psychologie; Stellungnahme [des Fachgutachters] zur Programmakkreditierung "BA Psychologie – Potsdam".

⁶ Vgl. ebd. S.9.

⁷ Vgl. Inhaltliche Begutachtung [der Arbeitsmarktvertreterin] des Bachelorstudiengangs Psychologie.

⁸ <http://www.uni-potsdam.de/humfak/hum-exzellenzbereich.html> (aufgerufen am 19.02.2014)

die speziell für Studierende des Zweitfaches angeboten werden. (Quelle: *Selbstbericht des Faches* → Vorschlag: in Form folgender Tabelle)

Das Bachelorstudium Psychologie umfasst 180 Leistungspunkte (LP) und gliedert sich in:

- Pflichtmodule mit theoretischen Inhalten im Umfang von insgesamt 139 LP,
- Pflichtmodule mit praktischen Tätigkeiten (inkl. psychologischer Versuch) im Umfang von 27 LP
- und der Bachelorarbeit im Umfang von 14 LP.

Laut Angaben des Fachs wird im Bachelorstudiengang die Vermittlung von Kompetenzen angestrebt, die für die Aufnahme von Assistenztätigkeiten unter Anleitung von Diplom PsychologInnen notwendig sind. Diese beinhalten "grundlegende statistische, diagnostische, und forschungsmethodische Kompetenzen sowie Fachkenntnisse"⁹. Zudem soll das Bachelorstudium eine erste Berufsorientierung in den möglichen Anwendungsfächern der Arbeits- und Organisationspsychologie, der Klinischen Psychologie und der Pädagogischen Psychologie ermöglichen.

Fachkompetenzen werden vor allem in den Grundlagen-Modulen (B_GM) und den Modulen der drei psychologischen Anwendungsfelder (B_AM) vermittelt. Methodenkompetenzen werden in den Modulen der "Einführung, Methodik, Diagnostik" (B_EMD) fokussiert. Personale Kompetenzen erwerben die Studierenden überwiegend im experimentellen Praktikum (B_EMD_5), in der berufspraktischen Tätigkeit (B_BP) und der angewandten Diagnostik (B_EMD_7) sowie soziale Kompetenzen in allen Seminaren anhand von Gruppenarbeiten.¹⁰

2.1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang

Die Zugangsvoraussetzungen sind sinnvoll bezogen auf die Anforderungen des Studiums. Die Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Es sind Elemente enthalten bzw. Informationen veröffentlicht, die Studieninteressierten die Möglichkeit geben, die Studieninhalte mit den eigenen Erwartungen an das Studium zu spiegeln und Studienanfängern einen erfolgreichen Start in das Studium ermöglichen. (Quelle: *Selbstbericht des Faches*)

Bei der Entscheidung für das Studium an der Universität Potsdam spielt die Qualität/Spezifik des Studiengangs eine wichtige Rolle. (Quelle: Webseite der Universität/des Fachs, Studieneingangsbefragung)

Aus dem Informationsflyer zum Bachelorstudiengang Psychologie, welcher auf der Internetseite der allgemeinen Studienberatung zu finden ist, kann entnommen werden, dass Personen mit einem "Interesse an wissenschaftlichen Fragestellungen und deren Bearbeitung durch empirische Forschungsmethoden"¹¹ sowie guten Kenntnissen in den Schulfächern Biologie und Mathematik angesprochen werden (sollen).

Grundsätzlich ist für das Studium an der Universität Potsdam der Nachweis der allgemeinen Hochschulreife oder eines gleichwertigen Abschlusses erforderlich. Darüber hinaus ist der Studiengang durch einen universitätsinternen NC beschränkt.¹² Zudem gibt es Hinweise auf der Internetseite der zentralen Studienberatung über die "Voraussetzungen für das Studium". Dort heißt es, dass gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift, eine gute mathematische und naturwissenschaftliche

⁹ Zuarbeit des Fachs S.11.

¹⁰ Vgl. Zuarbeit des Fachs S.11f.

¹¹ http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/studium/assets/studium_konkret/Flyer/flyer_psychologie_b.pdf (aufgerufen am 21.02.2014).

¹² Vgl. Daten des D1.

Grundbildung und Kenntnisse im Umgang mit Computern von großem Vorteil für den Einstieg in und die Bewältigung des Studium sind.¹³

Nach Angaben des Fachs umfassen die Maßnahmen zur Einführung der StudienanfängerInnen eine gemeinsame Begrüßung durch die Departmentsmitglieder, die Durchführung einer Einführungswoche durch die studentische Fachschaft und die Verteilung von Informationsmaterialien in und außerhalb der genannten Veranstaltungen.¹⁴ Zudem ist im Curriculum des Bachelorstudiengangs ein Einführungsmodul "Einführung in das Studium der Psychologie" mit 7 LP vorgesehen. In diesem werden Kenntnisse über die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens, Präsentationsfähigkeiten und Erfahrungen als VersuchsteilnehmerInnen vermittelt.¹⁵ Unter Berücksichtigung der offenen Antworten in den Studierendenbefragungen seit 2010, scheint aus der Sicht der befragten Studierenden vor allem die Einführungswoche und die Betreuung durch den Fachschaftsrat für die erste Orientierung im Studium hilfreich zu sein.

Aus der Sicht des ZfQ sind die Informationen für Studieninteressierte¹⁶ sowie die Studieneingangsphase des Studienganges sehr gut gestaltet, um InteressentInnen und Studierenden ein genaues Bild über die Studienbedingungen und -anforderungen zu geben. Zudem rät das ZfQ die Verknüpfung "Informationen für Studieninteressierte" auf der Fachseite¹⁷ mit der Informationsseite über den Bachelorstudiengang Psychologie¹⁸ direkt zu verknüpfen, um gerade interessierten Personen die gesuchten Informationen speziell über die Fachseite schneller zugänglich zu machen. Zum Zeitpunkt der Überprüfung war die Internetseite bzw. die Verknüpfung "Überblick über das Studium im Bachelorstudiengang Psychologie"¹⁹ nicht abrufbar, welches eventuell durch eine Überarbeitung aller Internetseiten der Universität verursacht wurde, und konnte somit nicht auf die Inhalte überprüft werden.

2.1.7 Nachfrage

Der Studiengang wird ausreichend nachgefragt (Anzahl der Zulassungen und Einschreibungen). (Quelle: Hochschulstatistik im Zeitverlauf)

Seit der Einführung des Bachelorstudiengangs Psychologie im WiSe 2009/10 konnte in jedem Wintersemester eine Ausschöpfungsquote von über 100% verzeichnet werden. Die Zulassungszahlen und die Ausschöpfung bewegen sich also im sehr guten Bereich.

Unter den StudienanfängerInnen im ersten Fachsemester (WiSe 2013/14) haben 73 % ihre Hochschulzugangsberechtigung im Raum Berlin/ Brandenburg erworben. In den übrigen neuen Bundesländern haben 9 % ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben, 13 % in den alten Bundesländern und 5 % im Ausland.

¹³ Vgl. <http://www.uni-potsdam.de/studium/studienangebot/bachelor/ein-fach-bachelor/psychologie.html> (aufgerufen am 21.02.2014).

¹⁴ Vgl. Zuarbeit des Fachs, S. 12.

¹⁵ Vgl. Fachspezifische Studienordnung, S. 242 und 246.

¹⁶ Überwiegen auf der Internetseite auf der zentralen Studienberatung der Universität Potsdam zu finden.

¹⁷ http://www.psych.uni-potsdam.de/studium/psychologie-bachelor/index_d.html (aufgerufen am 21.02.2014).

¹⁸ <http://www.uni-potsdam.de/studium/studienangebot/bachelor/ein-fach-bachelor/psychologie.html> (aufgerufen am 21.02.2014).

¹⁹ http://www.uni-potsdam.de/studienmglk1/faecher/psychologie_eb.html (zuletzt aufgerufen am 05.11.2014).

2.2 Aufbau des Studiengangs

Das Profil des Studienprogramms ist gekennzeichnet durch ...	In hohem Maße	+	+	+	gar nicht	TNZ/nicht prüfbar
2.2 Aufbau des Studiengangs						
2.2.1 Wahlmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2.2 Vollständige Modulbeschreibungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2.3 Konzeption der Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2.4 Studentische Arbeitsbelastung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2.5 Adäquate Ausstattung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.2.1 Wahlmöglichkeiten

Der Aufbau des Studiengangs ermöglicht es den Studierenden, eigene Schwerpunkte zu setzen und eigene Interessen zu verfolgen und so Einfluss auf die individuelle Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung zu nehmen. Möglichkeiten zur Spezialisierung im entsprechenden Wahlpflichtbereich können zudem ein Auslandsstudium erleichtern (wobei die Spezialisierung dann im Ausland erfolgen kann). (Quelle: Studienordnung) Die Zufriedenheit der Studierenden hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs fließt mit in die Betrachtung ein. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung)

Das Curriculum des Bachelorstudiengangs Psychologie setzt sich aus 19 Modulen zusammen. Dabei besteht das Studium ausschließlich aus Pflichtmodulen, so gibt es keine Wahlmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Modulen. Die Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung des Studiums erhalten die Studierenden über die Wahl zwischen verschiedenen Veranstaltungen innerhalb einiger ausgewählter Module. Dazu gehören die Module "Angewandte Diagnostik", "Nutzeninspirierte Grundlagenforschung" und "Nebenfach", in einem Umfang von insgesamt 26 LP.²⁰

Aus der Sicht der befragten Studierenden werden die Wahlmöglichkeiten im Studium sehr kritisch betrachtet. So zeigte sich im Gespräch mit der studentischen Fachschaft und durch die offenen Antworten in den Befragungen, dass der Wunsch nach mehr Wahl- sowie Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten groß ist. Zudem haben in der Studienhalbzeitbefragung 48 % der Studierenden angegeben, dass sie die Gestaltungsmöglichkeiten im Studiengang Psychologie als schlecht bzw. sehr schlecht einschätzen. Weiterhin wurden von 45 % der Befragten die Vertiefungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten als schlecht bis sehr schlecht eingeschätzt.²¹ Die befragten Studierenden höheren Semesters (5.-6. Semester) haben die Gestaltungsmöglichkeiten sogar mit 71 % als schlecht bis sehr schlecht beurteilt.²²

Nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie e.V. "können im Rahmen der Grundlagen- und Anwendungsfächer zusätzlich entsprechende Wahlmöglichkeiten ("Wahlpflichtfächer") angeboten werden."²³ Dabei kann der Umfang der Pflichtfächer in diesen Bereichen (+/- 2 LP) variieren, wobei dadurch den Studierenden die Möglichkeit einer Schwerpunktsetzung gegeben werden kann.

²⁰ Vgl. Fachspezifische Studienordnung Anlage S.246ff.

²¹ Vgl. Ergebnisse der Befragung Studienmitte (Panel) 2012.

²² Vgl. Ergebnisse der Studienabschlussbefragung (Panel) 2011/12.

²³ Empfehlungen zur Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Psychologie" der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), S.7.

Nach Einschätzung des ZfQ erscheint das momentane Maß an Wahlmöglichkeiten vergleichsweise gering, um die individuelle Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung (auch im Sinne einer möglichen Spezialisierung für bestimmte Berufsfelder) der Studierenden im Bachelorstudiengang zu fördern. Allerdings scheint der Spielraum für einen Ausbau der Wahlmöglichkeiten bei gleichzeitiger Orientierung an den Empfehlungen der DGP auch recht gering; hier könnte innerhalb des Faches diskutiert werden, ob die bestehenden Wahlmöglichkeiten etwas ausgebaut werden können und gleichzeitig die Standards der Fachgesellschaft erfüllt werden können.

2.2.2 Modulbeschreibungen

Die Beschreibungen der Module enthalten Angaben zu Inhalten und Qualifikationszielen der Module, Lehrformen, Voraussetzungen für die Teilnahme, der Verwendbarkeit des Moduls, der Häufigkeit des Angebots von Modulen, dem Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten), der/m Modulbeauftragten sowie Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Synopse aus der Konzeptprüfung)

Detaillierte Beschreibungen der Module des Bachelorstudiengangs Psychologie sind im Modulkatalog, welcher in "Anhang I" der Studienordnung beigefügt ist, zu finden. Diese beinhalten ausführliche Informationen über Inhalte, Lehrformen, Arbeitsaufwand in Form von SWS, Voraussetzungen für die Teilnahme, Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten, die Verwendbarkeit des Moduls in anderen Studiengängen und Angaben zu den Modulbeauftragten. Ein kurzer Überblick über die Module in Modulgruppen mit den Modulabkürzungen und der zu erwerbenden LP-Anzahl ist in der fachspezifischen Ordnung unter "§ 7 Module des Bachelorstudiums" zu finden. Dabei ist festzustellen, dass alle Module der formalen Mindestgröße von 5 LP entsprechen. Zudem sind der Studienordnung ein "Studienverlaufsplan für das Bachelorstudium" und ein "Exemplarischer Studienverlaufsplan" in der "Anlage II" beigefügt.

Qualifikationsziele²⁴ werden in den Modulbeschreibungen nicht explizit beschrieben. Diese enthalten zwar eine Auflistung der zu behandelnden Themen in den einzelnen Veranstaltungen, aber geben keine Information darüber, über welche Fertigkeiten und Fähigkeiten die Studierenden nach dem Abschluss der Module verfügen (sollen). So wird aus den Modulbeschreibungen bzw. der Beschreibung der Studiengangsziele (vgl. 2.1.1) nicht ganz klar, inwiefern die Studierenden am Ende ihres Bachelorstudiums zum Beispiel über ein "kritisches Verständnis der wichtigsten Theorien, Prinzipien und Methoden"²⁵ verfügen. Dieses sollte nach dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse Qualifikationsziel eines Bachelorstudiums darstellen. Zudem empfiehlt die deutsche Gesellschaft für Psychologie "die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen über die dafür vorgesehenen spezifischen Veranstaltungen hinaus für jede einzelne Veranstaltung zu prüfen und explizit in den jeweiligen Modulbeschreibungen auszuweisen".²⁶

Bei der Darstellung des exemplarischen Studienverlaufs gibt es einige Unstimmigkeiten. So ergibt die Summe aller einzelnen aufgelisteten Teilmodule 182 Leistungspunkte. Im fünften Semester entspricht die ausgegebene Summe von "30 LP" nicht der Summe der aufgelisteten Teilmodule. Zu vermuten ist, dass ein gelistetes Teilmittel mit zwei LP des Nebenfachs zu viel genannt ist, da die Summe aller

²⁴ Dabei soll die Beschreibung der Qualifikationen eines/einer AbsolventIn die angestrebten Lernziele (outcome) und "Kompetenzen und Fertigkeiten, über die der Absolvent verfügen sollte" beinhalten. HQR S. 3.

²⁵ Vgl. DQR S. 16

²⁶ Empfehlung der deutschen Gesellschaft für Psychologie e.V. (DGP) zur Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Psychologie an den Universitäten, S. 4.

Nebenfachteilmodule zehn und nicht acht, wie in der Modulübersicht ergibt.²⁷ Zudem wird nicht ersichtlich, wie sich die Verteilung der Prüfungen im exemplarischen Studienverlaufsplan ergibt (vgl. 2.3.1).

Die Beschreibungen im Modulkatalog müssen im Rahmen der Anpassung an die neue BAMA-O §5 "Module und Studienverlauf", um die Informationen zu konkreten Qualifikationszielen, zur Häufigkeit des Angebots, Art des Moduls und Arbeitsaufwand hinsichtlich der Aufschlüsselung in Kontakt- und Selbststudiumszeiten ergänzt werden. Ferner muss die Darstellung des exemplarischen Studienverlaufsplans um die oben genannten Fehler korrigiert werden.

2.2.3 Konzeption der Veranstaltungen

Zu den Zielen von Bachelor- und Masterprogrammen gehört der Erwerb verschiedener Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund sollten Studierende während des Studiums die Chance erhalten, in verschiedenen Veranstaltungsformen zu lernen. In einem Studium, das z.B. fast ausschließlich aus Vorlesungen besteht, dürfte das eigenständige, entdeckende Lernen nicht ausreichend gefördert werden können. (Quelle: Studienordnung) Die Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls sind aufeinander abgestimmt. (Quelle: Studierendenbefragung)

Im Bachelorstudiengang Psychologie werden vier verschiedene Lehrformen: Vorlesung, Seminar, Übung und Praktikum verwendet. Die Veranstaltungsformen verteilen sich auf die 166 Leistungspunkte (exklusive der Abschlussarbeit) wie folgt: 107 LP Vorlesungen, 20 LP Seminare, 6 LP Übungen, 25 LP praktische Bestandteile, 8 LP Nebenfach. Dabei werden vor allem die Module "angewandte Diagnostik" und "Nutzeninspirierte Grundlagenforschung" durch Seminare (18 LP) gestaltet. In allen weiteren Modulen der Modulkategorien "Grundlagen-Module" und "Anwendungs-Module" besuchen die Studierenden Vorlesungen. Diese Konzentration auf eine lehrendenzentrierte Lehrform wird von den befragten Studierenden²⁸ kritisch beurteilt, wobei sie sich mehr Seminare zur Reflexion und Diskussion der Vorlesungsinhalte wünschen.

Berücksichtigt man zudem die überwiegende Prüfungsform "Klausur" in den Modulgruppen "Grundlagen-Module" und "Anwendungs-Module" wird wiederum nicht ganz deutlich, wie die Studierenden ausreichend in der kritischen Reflexion des erlernten Fachwissens unterstützt werden (vgl. 2.2.2, 2.3.2). Weiterhin ist nach Angaben der studentischen Vertreterin die Abstimmung der Lehrveranstaltungen nicht in allen Modulen gegeben.

Dem Gutachten der Arbeitsmarktvertreterin ist zu entnehmen, dass aus der Sicht der Praxis der Anteil der Seminare zu erhöhen und zudem eine stärkere Varianz in den Prüfungsformen sicherzustellen ist. Dies sollte mit dem Ziel geschehen, die Ausbildung von berufsrelevanten Kompetenzen, wie selbständigem und kritischem Arbeiten sowie Methoden- und Sozialkompetenzen stärker zu fördern. Laut Gutachterin decken sich Arbeitsformen, wie Referate, schriftliche Ausarbeitungen und Gruppenarbeiten "am stärksten mit den Arbeitsweisen im späteren Berufsleben" und bieten somit eine Möglichkeit zur Berufsvorbereitung.²⁹

²⁷ In welchem Semester dies fehlplaziert ist, ist unklar, da in der Modulbeschreibung dieses ab dem 2. Semester empfohlen wird, könnte es im ersten Semester oder durch die zu niedrig ausgegebene Summe im fünften Semester fälschlicherweise aufgelistet sein.

²⁸ Gespräch mit der Fachschaft Psychologie

²⁹ Vgl. Inhaltliche Begutachtung [der Arbeitsmarktvertreterin] des Bachelorstudiengangs Psychologie.

2.2.4 Studentische Arbeitsbelastung

Pro Semester ist ein Arbeitsumfang von 30 LP vorgesehen. Für ein universitäres Studium, bei dem davon ausgegangen werden kann, dass über die Präsenzzeit hinaus eine umfassende Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Veranstaltung erforderlich ist, sollte die Präsenzzeit der Lehrveranstaltungen für den Erwerb von 30 LP in geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen 22 SWS und bei naturwissenschaftlichen Studiengängen 28 SWS nicht überschreiten. (Quelle: Studienordnung)

Der veranschlagte Arbeitsaufwand entspricht der Realität: Die Studienanforderungen sind in der dafür vorgesehenen Zeit erfüllbar, die Zeiten für das Selbststudium werden berücksichtigt. (Quelle: Studierendenbefragung)

Nach dem exemplarischen Studienplan des Bachelorstudiengangs Psychologie³⁰ ist der Arbeitsumfang wie folgt verteilt:

Semester	1.	2.	3.	4.	5.	6.	Gesamt
LP	27	31	32	32	30	28	180
SWS	14	20	18	18	18	0	88

Anhand der Verteilung der Leistungspunkte über die Semester lassen sich *quantitativ* keine Belastungsspitzen ausfindig machen. Laut den Aussagen der studentischen Vertreterin wird die Arbeitslast von den Studierenden als generell sehr hoch aber angemessen eingeschätzt, wobei sich diese gleichmäßig auf das gesamte Studium verteilen lässt. Diese Einschätzung resultiert vor allem aus einer hohen Prüfungsdichte zum Semesterende, da die meisten Klausuren innerhalb eines kleinen Zeitfensters (zwei Wochen) zu absolvieren sind (vgl. 2.3.1). Auch vor diesem Hintergrund ist eine Erhöhung der Prüfungsvarianz zu empfehlen.

2.2.5 Ausstattung

Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert. (Quelle: Hochschulstatistik, Studierendenbefragung)

Fachgebiet	Lehrangebot: Hauptamtliches wissenschaftliches Personal, sonstiges Personal und Lehraufträge				
	Professuren	Akademische Mitarbeiter			
Wertigkeit keit	Deputat in LVS ¹⁾	Strukturplan Mai 12	Istausstattung 31.03.2013	Deputat LVS ¹⁾	
Allg. Psychologie, Kognitionspsychologie	W3	8	1,7	1,7	12
Sozialpsychologie	W3	8	2,3	2,3	14
Differentielle und Persönlichkeitspsychologie	W2	8	0,7	1,0	4
Beratungspsychologie	W2(W3)	8	1,0	1,0	8
Klinische Psychologie/Psychotherapie	W3	8	2,7	1,7	10
Allgemeine und Biologische Psychologie	W2(W3)	8	1,0	1,0	4
Pädagogische Psychologie	W3	8	2,0	2,0	12

³⁰ Fachspezifische Ordnung, Anlage II.

Entwicklungspsychologie	W3	6	2,0	2,0	15
Arbeits- und Organisationspsychologie	W3	8	1,7	1,7	7
Querschnittsprofessur Kognitionswissenschaften	W3	8	2,0	2,0	12
Humanwiss. Forschungsmethoden	W2	8	1,0	1,0	8
			Funktionsstellen		
Psychotherapeutische Ambulanz			1,0	1,0	8
Außerhalb Strukturplanung					
LZV Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften				1,0	8
HSP 2020 - Lehrkraft für Lehrerausbildung				0,5	7
EWSModul					
Summe		86	12,3	12,2	129
zusätzliches Personal					
Gemeinsame Berufungen:					
kapazitätswirksame Lehraufträge					
Semesterdurchschnitt WS 2013/14 und SS 2013					2
Lehrangebot der Lehreinheit insgesamt:					217

Die Ausstattung hinsichtlich der Aktualität der Literatur wurde von den befragten Studierenden überwiegend gut bis sehr gut bewertet (60-64%)³¹, wobei diese Bewertung jeweils über den Fakultäts- und Universitätswerten liegt. Bei der Verfügbarkeit der Fachliteratur (Online-Journals ausgeschlossen) hingegen fallen die Werte negativer aus, wobei es eine starke Varianz zwischen den Antworten der befragten Studierenden gibt.³²

2.3 Prüfungssystem						
<i>Das Profil des Studienprogramms ist gekennzeichnet durch ...</i>	In hohem Maße				gar nicht	TNZ/nicht prüfbar
2.3 Prüfungssystem						
2.3.1 Prüfungsorganisation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.3.1 Prüfungsorganisation

Die Prüfungen sind so organisiert, dass sich die Prüfungslast über das Studium verteilt und keine "Belastungsspitzen" entstehen. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Ansonsten werden zumindest verschiedene Formen bei den Teilprüfungen angewandt. Pro Semester bzw. für den Erwerb von 30 Leistungspunkten sollten nicht mehr als 6 Prüfungsleistungen gefordert werden. Der Umfang der Vorleistungen (Studienleistungen) ist auf das notwendige Maß zu begrenzen. Die

³¹ Befragung Studienmitte (Panel) 2012 und Studienabschlussbefragung und (Panel) 2011/12.

³² Vgl. Ebd.

*Leistungsanforderungen im Studium und der Schwierigkeitsgrad der (Modul)Prüfungen sind angemessen.
(Quelle: Studierendenbefragung, Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnis)*

Laut dem exemplarischen Studienplan der Studienordnung verteilen sich die Prüfungen wie folgt über das Bachelorstudium ("N Prüfgn"):

Quelle/Semester	1	2	3	4	5	6
laut Studienordnung "N Prüfgn"	5	5	5	4	6	5
laut Studienordnung Modulbeschreibungen	4	5	4 (5)*	7 (6)*	7	1

*wählbar

Dabei ergaben sich für das ZfQ nach Berechnungen auf Grundlage von Modulbeschreibungen und der Darstellung des exemplarischen Studienplans eine andere Verteilung und Anzahl der Prüfungen über die Semester (siehe Tabelle). Hinzu kommen die Prüfungen im Nebenfach, die durch die jeweiligen Anbieter festgelegt werden, hier können die Studierenden nach den Regelungen der Studienordnung frei aus dem Angebot der Universität Potsdam wählen.

Da die drei überwiegend praktisch angelegten Module ohne benotete Prüfungsleistung (hier sind lediglich Studienleistungen vorgesehen) abgeschlossen werden können, überschreitet der Umfang der Prüfungen bezogen auf das Studium insgesamt kaum das empfohlene Maß (6 Prüfungen pro Semester bzw. 30LP).

Allerdings werden in 11 von 19 Modulen der Bachelorstudiengänge die Module mit zwei bzw. mit drei benoteten Teilleistungen abgeschlossen, wobei für die Teilprüfungen innerhalb der Module immer die gleiche Prüfungsform vorgesehen ist. Dementsprechend sind Teilprüfungen in den Modulen nicht die Ausnahme, sondern bei der Mehrheit der Module vorhanden, wobei die empfohlene Variation von Prüfungsformen kaum existiert. Mit Blick auf die Strukturvorgaben der KMK und den Regelungen der Universität (BAMA-O) muss die Studienordnung so überarbeitet werden, das Module in der Regel mit einer Prüfung abschließen. Weiterhin sollte im Falle von Teilprüfungen darauf geachtet werden, dass sich die Prüfungsformen unterscheiden, damit nachweisbar wird, dass die Teilprüfungen notwendig sind um verschiedene Kompetenzen überprüfbar zu machen.

Nach Aussage der studentischen Vertreterin konzentrieren sich die meisten Prüfungen (überwiegend Klausuren) auf zwei Wochen am Ende der Vorlesungszeit, wodurch zu diesem Zeitpunkt eine hohe Arbeitslast für die Studierenden entsteht. Als eine Ursache für diese zeitliche Konzentration wird die fehlende Varianz in der Prüfungsform gesehen, so könnte diese durch das Einsetzen von anderen Prüfungsformen, wie zum Beispiel das Verfassen von Hausarbeiten oder studienbegleitenden mündlichen Prüfungen reduziert werden.

2.3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen

Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Entsprechend dieser Qualifikationsziele wird die Form der Prüfung gewählt. Jede Prüfungsform prüft also spezifische Kompetenzen ab (das Schreiben einer Hausarbeit erfordert andere Kompetenzen als das Halten eines Referats oder das Bestehen einer Klausur). Studierende sollten also zur Erlangung komplexer Fähigkeiten im Laufe ihres Studiums mit verschiedenen Prüfungsformen konfrontiert werden. Daher sollten nicht mehr als 75 % der Prüfungen in derselben Prüfungsform durchgeführt werden. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung)

Nach Berechnungen des ZfQ³³ sind 28 Teilleistungen über 15 Pflichtmodule zu erbringen. Davon sind 25 Klausuren, eine mündliche Prüfung und zwei Seminarleistungen (die nicht konkreter beschrieben werden) von den Studierenden zu absolvieren.

Sowohl aus dem Gespräch mit der Fachschaft als auch aus den offenen Antworten der Studierendenbefragungen³⁴ ist hervorgegangen, dass aus der Sicht der Studierenden die Prüfungsformen zu einseitig eingeschätzt werden. So gab es einige Rückmeldungen, die der folgenden inhaltlich glichen: "Ich finde es des Weiteren wünschenswert, wenn man weniger Klausuren und dafür mehr Ausarbeitungen schreiben müsste, in denen man sich tiefer mit einem Gebiet beschäftigt".³⁵ Auch aus der Sicht des ZfQ wird nicht deutlich, wie durch einen Fokus auf eine Prüfungsform (Klausur) alle anvisierten Qualifikationsziele des Studienprogramms überprüfbar erreicht werden können. Insbesondere in den Anwendungs-Modulen sollte im Fach diskutiert werden, ob andere Prüfungsformen als Klausuren geeigneter wären, um den Studierenden eine Vertiefung in einen der speziellen Bereiche zu ermöglichen.

2.4 Internationalität

Das Profil des Studienprogramms ist gekennzeichnet durch ...	In hohem Maße				gar nicht	TNZ/nicht prüfbar
2.4 Internationalität						
2.4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.4.2 Förderung der Mobilität im Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs

Der Studiengang berücksichtigt die Internationalisierungsstrategie der Universität und sollte idealerweise entsprechende internationale Elemente enthalten. Das Studium sollte im Sinne der Bologna-Erklärung (Verbindung des Europäischen Hochschulraums und des Europäischen Forschungsraums) die Studierenden befähigen, im Anschluss im Ausland zu arbeiten bzw. zu studieren. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation. (Quelle: Studienordnung, Hochschulstatistik, Selbstbericht des Faches, Absolventenbefragung, Studierendenbefragung)

In der Beschreibung der Qualifikationsziele des Studiengangs werden internationalen Elemente nicht expliziert; auch enthält die Studienordnung keine Empfehlungen zu Auslandsaufenthalten, keine Regelungen zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen oder andere Elemente wie fremdsprachige Fachkommunikation. Zudem lassen die genannten Inhalte des Curriculums laut den Beschreibungen der Module im Modulkatalog der fachspezifischen Studienordnung auf keine fremdsprachigen Elemente schließen. Nach Angaben des Fachs gibt es für die Studierenden keine Möglichkeiten, Fremdsprachenkurse im Rahmen der Schlüsselkompetenzen (Studiumplus) anrechnen zu lassen.³⁶ Dabei wird nicht klar, wie diese Regelung durch die fachspezifische Studienordnung

³³ Nach Angaben des exemplarischen Studienplans müssen 30 Prüfungsleistungen erbracht werden. Diese Summe entspricht nicht der Summe der genannten Prüfungen in den Modulkatalog (vgl. 2.3.1).

³⁴ Befragung Studienmitte (Panel) 2012 und Studienabschlussbefragung und (Panel) 2011/12, Studieneingangsbefragung 2011/12, Befragung zum Studienbeginn (WiSe 2012/13), Befragung zur Studienhalbzeit (WiSe 2012/13), Befragung zum Studienverlauf (WiSe 2012/13).

³⁵ Befragung Studienmitte (Panel) 2012.

³⁶ "Checkliste Internationalität" für Bachelor-Ordnungen an der Universität Potsdam unter "Auslandsaufenthalte".

gerechtfertigt ist. In dieser wird für das Modul "Nebenfach" ein Belegen von Veranstaltungen (8 LP) nach §3 Abs. 1 und 8 Abs. 1 der Ordnung für Studiumplus definiert, die eine Anrechnung von Sprachkursen nicht ausschließt. Das Fach könnte im Zuge der Anpassung der Studienordnung an die neue BAMA-O die Belegung von Kursen im Nebenfach genauer definieren. Weiterhin sind die Differenzen zwischen den tatsächlichen Belegungsmöglichkeiten für das Nebenfach und den Bestimmungen in der Studienordnung bzw. der Ordnung für Studiumplus auszuräumen.

Des Weiteren gab das Fach an, dass Veranstaltungen in einem "geringen Umfang" in englischer Sprache angeboten werden. Dabei haben die Studierenden generell die Möglichkeit ihre Abschlussarbeit, Präsentationen in den Seminaren oder mündliche und schriftliche Prüfungen in Englisch zu absolvieren. Zudem sieht das Fach das fünfte Semester für den optimalen Zeitpunkt für einen Auslandsaufenthalt an.³⁷

Von 393 im WS 2013/14 immatrikulierten Studierenden sind 7 % ausländische Studierende, wobei der bundesweite Anteil dieser im Fach Psychologie bei 8 % liegt.

Aus Sicht der befragten Studierenden wird die "Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation" von mehr als der Hälfte, 57% der Befragten beider Befragungen³⁸, als schlecht bis sehr schlecht eingeschätzt. Diese Werte liegen nah an den Werten der Fakultät (51% und 58%) und über den universitätsweiten Werten (45% und 46%). Laut den Aussagen der Fachschaft gibt es zwar Möglichkeiten der Ausbildung von Fremdsprachenkenntnissen im Studium, diese sollten aber nach Meinung der Studierenden weiter ausgebaut werden. Diese Einschätzung teilt auch die Vertreterin der Berufspraxis, da der Großteil der Fachliteratur heute auf Englisch vorliegt.

2.4.2 Förderung der Mobilität im Studium

Eines der drei Hauptziele des Bologna-Prozesses ist die Förderung von Mobilität. Mobilität im Studium kann hochschulseitig insbesondere gefördert werden durch entsprechende Beratungsangebote; Wahlpflichtbereiche, die auch im Ausland studiert werden können; eine geringe Verknüpfung von Modulen; der Möglichkeit, Module innerhalb eines Semesters abzuschließen, (vgl. 2.5.2) und eine wohlwollende Anerkennungspraxis, die dann gegeben ist, wenn die Gleichwertigkeit der Kompetenzen und nicht der Studieninhalte abgeprüft wird. Eine große Unterstützung von Mobilität ist auch der Aufbau von Hochschulkooperationen (vgl. 2.1.4). "Ein Ziel ist es, dass bis zu 40 % aller Studierenden am Ende ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben."³⁹ (Quelle: Studierendenbefragung, Modulhandbuch, Webseite des Fachs)

Laut dem exemplarischen Studienplan können fast alle Module innerhalb eines Studienjahrs absolviert werden. Zudem wird die Mobilität der Studierenden durch Austauschprogramme im Rahmen des Erasmusprogramms mit 21 Universitäten in 13 verschiedenen Ländern unterstützt. Dabei stehen den Studierenden nach Angaben des Fachs etwa 40 Austauschplätze jährlich zur Verfügung, so haben ca. 30% der Studierenden die Möglichkeit an einem dieser Austauschprogramme teilzunehmen. Diese Chance nehmen ca. 10-15% in Anspruch.⁴⁰ Im Curriculum des Bachelorstudiengangs gibt es zwar Verknüpfungen zwischen den Modulen, jedoch existieren diese zum größten Teil zwischen Modulen des zweiten und dritten Semesters und hindern somit die Studierenden nicht an einem Auslandsaufenthalt in einem höheren Semester. Für die Betreuung und Information der Studierenden über die Austauschprogramme stehen facheigene AnsprechpartnerInnen zur Verfügung. Ein im Vorfeld

³⁷ Vgl. Zuarbeit des Fachs, S. 16.

³⁸ Befragung Studienmitte (Panel) 2012 und Studienabschlussbefragung und (Panel) 2011/12.

³⁹ Vgl. "Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung", Stand: Juli 2012.

⁴⁰ Vgl. Zuarbeit des Fachs, S. 17.

abgeschlossenes Learning Agreement unterstützt zudem die Anrechnung der im Ausland erbrachten Leistungen.⁴¹

Aus der Sicht des ZfQ wird vom Fach die Mobilität der Studierenden durch verschiedene Elemente gefördert. Dabei empfiehlt das ZfQ diese Förderung noch weiter auszubauen, so dass die Kapazitäten der Austauschprogramme auch ausgeschöpft werden können. Dies könnte zum Beispiel durch die Möglichkeit einer Anrechnung von Sprachkursen im Rahmen des Nebenfachs noch weiter unterstützt werden.

2.5 Studienorganisation

Das Profil des Studienprogramms ist gekennzeichnet durch ...	In hohem Maße	Ja	Nein	gar nicht	TNZ/nicht prüfbar
2.5 Studienorganisation					
2.5.1 Dokumentation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.5.4 Dauer des Studiums und Studienabbruchverhalten	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.5.1 Dokumentation

Die Studienordnung enthält einen exemplarischen Studienverlaufsplan, der die Studierbarkeit dokumentiert. Ist ein Beginn des Studiums zum Winter- und Sommersemester möglich oder werden Pflichtveranstaltungen nicht jährlich angeboten, sind zwei Studienverlaufspläne enthalten. Idealerweise finden sich für Zwei-Fächer-Bachelorstudiengänge Studienverlaufspläne für die häufigsten Kombinationen. Studienprogramm, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Die in der Studien- und Prüfungsordnung formulierten Anforderungen finden ihre Entsprechung in Modulhandbuch und Vorlesungsverzeichnis. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnis, Webseite des Faches)

Die Studien- und Prüfungsordnung (bzw. das Modulhandbuch) sind für die Studierenden verständlich, die darin geforderten Leistungen sind transparent. Von Änderungen und Neuerungen im Studiengang erhalten die Studierenden unmittelbar Kenntnis. (Quelle: Studierendenbefragung, Webseite des Faches)

Alle wesentlichen Informationen über die Rahmenbedingungen und die Studienorganisation sind in der fachspezifischen Studienordnung, dem Modulkatalog, sowie im Vorlesungsverzeichnis dargestellt. Alle genannten Dokumente sind über die Internetseite des Fachs leicht zugänglich.⁴²

Die Studienordnung enthält einen Modulkatalog, einen Studienverlaufsplan und einen exemplarischen Studienplan. Dabei gibt es einige Unstimmigkeiten bei der Darstellung des exemplarischen Studienplans (vgl. 2.2.2). Zudem gibt es kleine Unterschiede zwischen dem "Studienverlaufsplan für das Bachelorstudium" und dem "exemplarischen Studienplan (Bachelor)" der Studienordnung in Bezug auf die empfohlene Belegung der Module bzw. Veranstaltungen:

⁴¹ Vgl. Zuarbeit des Fachs, S. 16.

⁴² <http://www.psych.uni-potsdam.de/studium/psychologie-bachelor/index-d.html> (aufgerufen am 03.03.2014).

Modul	"Studienverlaufsplan für das Bachelorstudium "	"exemplarischen Studienplan (Bachelor)"
B_EMD_1	1. FS	1. und 2. FS
B_EMD_5	4.FS	3. FS
B_NF	2.-5. FS	1.-5. FS

Des Weiteren erscheint die Aufteilung des Einführungsmoduls (B_EMD_1) im exemplarischen Studienplan von Vorlesung und Übung auf das erste und zweite Semester nicht dem Veranstaltungsangebot zu entsprechen, da diese zusammen ausschließlich im Wintersemester angeboten werden, somit ist die Belegung der Übung im zweiten Semester gar nicht möglich.

Eine gesonderte Darstellung der Struktur des Studiums lässt sich hinter einem Link⁴³ auf der Studiengangsseite vermuten, welcher zum Zeitpunkt der Überprüfung nicht aufgerufen werden konnte.

Darüber hinaus gibt es Unterschiede zwischen den Informationen im Modulkatalog und den Informationen im Vorlesungsverzeichnis bezüglich der Teilnahmeveraussetzungen in einzelnen Modulen bzw. zu einzelnen Veranstaltungen. So wird nur in einer von sechs Veranstaltungsbeschreibungen des WS 2013/14 im Modul B_EMD_7 ("Angewandte Diagnostik") über die Teilnahmeveraussetzung ("Grundlagen der Diagnostik"), welche auch im Modulkatalog genannt ist, informiert.⁴⁴

Die genannten kleineren Unstimmigkeiten zwischen den einzelnen Darstellungen (Studienordnung mit Studienverlaufsplan und exemplarischem Studienplan) und Veranstaltungsangebot in Bezug auf die Belegung und Teilnahmeveraussetzungen für die einzelnen Veranstaltungen sind zu beseitigen. Zudem sollten die Belegungsmöglichkeiten im Nebenfach transparenter dargestellt werden.

Aus Sicht der befragten Studierenden wird die Dokumentation und Transparenz der Leistungsanforderungen vor allem in den jüngeren Befragungen als überwiegend gut bis sehr gut bewertet. So gaben 59 % der befragten Studierenden an, dass die "Transparenz der Leistungsanforderungen" und 63 %, dass die "Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung" gut bis sehr gut sind.⁴⁵ Im Gespräch mit der Fachschaft wurde die Transparenz der Leistungsbewertungen bei Prüfungen problematisiert, dabei wurde in einigen Fällen von fehlenden oder nur sehr begrenzten Möglichkeiten zur Einsicht in die Klausurergebnisse berichtet.

2.5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit

Zur Berücksichtigung der Kombinierbarkeit in Kombinationsstudiengängen sind die Leistungspunkte im exemplarischen Studienverlaufsplan innerhalb des Erstfaches bzw. Zweitfaches über die Semester gleichmäßig verteilt. Weiterhin sollten in einer Universität, für die fachübergreifende Lehrveranstaltungen, die Mehrfachnutzung von Modulen für verschiedene Studiengänge, der Bereich Schlüsselkompetenzen sowie auch das Angebot von Zwei-Fächer-Studiengängen wichtige Profilmerkmale sind, Module einer einheitlichen Größeneinteilung entsprechend aufgebaut sein. Daher sollte der Leistungspunkteumfang eines Moduls (insbesondere bei Zwei-Fächer-Studiengängen) durch 3 teilbar sein, d.h. in der Regel 6, 9, 12, 15 oder 18 Leistungspunkte umfassen, sofern Modulimporte oder -exporte vorgesehen sind. (Quelle: Studienordnung)

⁴³ http://www.uni-potsdam.de/studienmgk1/faecher/psychologie_eb.html (zuletzt aufgerufen am 05.11.2014).

⁴⁴ <http://lehre.psych.uni-potsdam.de/klv/s201314/bachelor/verzeichnis/modul-bemd-d.html> (aufgerufen am 03.03.2014).

⁴⁵ Vgl. Befragung Studienmitte (Panel) 2012.

Der Bachelorstudiengang Psychologie wird nicht im Rahmen eines Zwei-Fächer-Bachelorstudiengangs, sondern ausschließlich als Ein-Fach-Bachelor angeboten. Der Umfang der Module variiert zwischen 6, 7, 8, 9, 12 und 14 LP. Da der Studiengang vorsieht, dass Studierende im Nebenfach, Kurse eines anderen Fachs belegen können, empfiehlt das ZfQ den Leistungspunktaufwand der Module an die Regelungen der BAMA-O §5 Abs. 1 der Universität Potsdam anzugeleichen, um einen besseren Export sowie Import der Kurse zu gewährleisten.

2.5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen

Die Module und Lehrveranstaltungen werden entsprechend der Studienordnung angeboten. Der Studienverlaufsplan ist plausibel. Die Einschätzungen der Studierenden hinsichtlich der Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen, der zeitlichen Koordination des Lehrangebots, des Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen und der Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen fließen in die Bewertung ein. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Studienabschlussbefragung)

Zur Überprüfung des Lehrveranstaltungsangebots und dessen Passung zum exemplarischen Studienplan wurden die Vorlesungsverzeichnisse der Studienjahre 2012 und 2013⁴⁶ herangezogen. Die Studienordnung enthält einen "Studienverlaufsplan für das Bachelorstudium" und einen "exemplarischen Studienplan". Da anhand des exemplarischen Studienplans die Studierbarkeit darzulegen ist⁴⁷, wird dieser als Basis zur Überprüfung des Zugangs zu Lehrveranstaltungen herangezogen.

Fast alle Veranstaltungen können wie im exemplarischen Studienplan von den Studierenden belegt werden. Dabei gibt es nur eine Ausnahme. Im zweiten Semester (Sommersemester) sollen die Studierenden laut Plan die Begleitveranstaltung der Einführungsvorlesung "Einführung in die Teilgebiete der Psychologie" belegen. Diese wurde in den letzten zwei Studienjahren aber nur im Wintersemester angeboten (vgl. 2.5.1).

Von den befragten Studierenden wurde der "Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen" überwiegend (66 % und 67 %)⁴⁸ als gut bis sehr gut eingeschätzt. Dennoch gibt es laut offenen Antworten in den Studierendenbefragungen und Aussagen der Fachschaft in einigen Bereichen Schwierigkeiten bei der Platzvergabe in den Veranstaltungen. Zurzeit wird vom Fach ein neues Vergabesystem erprobt, welches laut Fachschaft bereits im aktuellen Semester zur Verbesserung der Organisation der Platzvergabe geführt und die Schwierigkeiten beim Zugang zu bestimmten Veranstaltungen verringert hat.

Für eine korrekte Dokumentation muss aber der exemplarische Studienplan überarbeitet werden, wobei sowohl die Fehler der Darstellung korrigiert (vgl. 2.2.2) als auch die empfohlene Belegung der Veranstaltung des Einführungsmoduls "B_EMD_1" (vgl. 2.5.1) an das tatsächliche Lehrangebot angepasst werden sollte.

⁴⁶ SS 2012, WS 2012/13, SS 2013 und WS 2013/14.

⁴⁷ Vgl. BAMA-O, §5 Abs. 4.

⁴⁸ Befragung Studienmitte (Panel) 2012 und Studienabschlussbefragung und (Panel) 2011/12.

2.5.4 Dauer des Studiums und Studienabbruchverhalten

Die Studienorganisation ermöglicht den Abschluss eines Studiums in der Regelstudienzeit (+2 Semester) – die Gründe (personale vs. studienorganisatorische Ursachen) für die Verlängerung des Studiums werden also bei der Prüfung berücksichtigt. Die Studierenden sind insgesamt zufrieden mit ihrem Studium, würden sich (rückblickend) erneut für das Fach entscheiden und können ein Studium an der Universität Potsdam weiter empfehlen. (Quelle: Hochschulstatistik, Absolventenbefragung)

Die im WiSe 2009/10 (Einführung) erstimmatrikulierten Studierenden des Bachelorstudienganges Psychologie haben in 63 % der Fälle ihr Studium erfolgreich innerhalb der Regelstudienzeit plus zwei Semester absolviert. Die Absolventenquoten für dieselbe Kohorte liegen für die Humanwissenschaftliche Fakultät bei 51 % sowie für die gesamte Universität für Einfach-Bachelorstudiengänge bei 35 %. Somit liegt die Absolventenquote des Studiengangs über den Werten der Fakultät und der Universität.⁴⁹

Im Vergleich der Schwundquoten, d.h. der Anteil der Studierenden, die ihren Studiengang ohne Abschluss verlassen haben, zeigt sich, dass der Studiengang mit einer Schwundquote von 23 % in der Kohorte WiSe 2009/10 dem Wert der Fakultät entspricht und unter dem Wert der gesamten Universität (43 %) liegt.

2.6 Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug

Das Profil des Studienprogramms ist gekennzeichnet durch ...	In hohem Maße				gar nicht	TNZ/ nicht prüfbar
2.6 Praxis- und Forschungsbezug						
2.6.1 Forschungsbezug (Umsetzung)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.6.2 Praxisbezug (Umsetzung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.6.3 Berufsfeldbezug / Berufserfolg der Absolvent/innen (Ergebnis)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.6.1 Forschungsbezug

Das Studium bietet Möglichkeiten, eigene forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln (Forschungsmodule, Prüfungsformen) und hält spezielle Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vor. In den Lehrveranstaltungen erfolgt regelmäßig die Einbeziehung von aktuellen Forschungsfragen und Forschungsergebnissen. Es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse vorgestellt werden. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung, Studien- und Prüfungsordnung)

Im Curriculum des Bachelorstudiengangs Psychologie sind mehrere Elemente enthalten, die den Studierenden die Möglichkeit geben, forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln. Eine Einführung in die Forschungsmethodik erhalten die Studierenden schon in den ersten Semestern ihres Studiums im Rahmen des Moduls "Allgemeine Einführung in die Forschungsmethodik". Das dort erworbene Wissen können sie im Laufe ihres Studiums in zwei verschiedenen Praktikumsmustern und der Abschlussarbeit praktisch anwenden. Im Modul "Empirisch-experimentalpsychologisches Praktikum" sollen die Studierenden eigenständig eine (experimentale) Untersuchung durchführen und Ergebnisse dieser präsentieren. Zudem steht den Studierenden es frei, ob sie im Modul der "berufspraktischen Tätigkeit"

⁴⁹ Daten der Hochschulstatistik, Stand: 18.02.2014

nur ein 6-wöchiges Berufspraktikum und den Rest der Pflichtzeit (weitere 6 Wochen) ein Forschungspraktikum an einer wissenschaftlichen Einrichtung absolvieren. Die Erstellung der Abschlussarbeit bietet dann die letzte Möglichkeit im Studienverlauf forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln, da diese laut Beschreibung im Modulkatalog eine empirische Untersuchung und dessen Auswertung beinhalten muss.

Nach den Aussagen der befragten Studierenden wird der Forschungsbezug überwiegend als gut bis sehr gut beurteilt. 70 % der befragten Studierenden haben in der Befragung zur Studienmitte 2012 und 81 % in der Studienabschlussbefragung 2011/12 den "Forschungsbezug der Lehre" positiv eingeschätzt.

Nach Ansicht des ZfQ beinhaltet das Studienprogramm viele Möglichkeiten zur Sammlung von forschungspraktischen Erfahrungen, welche durch das positive Meinungsbild der befragten Studierenden bestätigt wird.

In Bezug auf den Übergang in ein Masterstudium gibt es aus der Sicht der Studierenden einige Probleme. Die Notwendigkeit des Absolvierens eines Masterstudiums wird von den befragten Studierenden als sehr zwingend angesehen, um später eine Tätigkeit aufnehmen zu können. So wird unter den befragten Studierenden der Leistungsdruck hinsichtlich der Zugangsvoraussetzungen zum Masterstudium sehr groß empfunden. Auch wird die Studienstruktur hinsichtlich der Zugangsvoraussetzungen an anderen Hochschulen kritisiert. Faktisch sind nach Abschluss des Bachelorstudiums an der Universität Potsdam die Voraussetzungen für die Aufnahme eines Masterstudiums in Psychologie nicht überall gegeben.⁵⁰ Möglicherweise könnte ein größerer Wahlbereich den Studierenden die Möglichkeit geben, die fehlenden Leistungspunkte für den Zugang zu einem konsekutiven Master an anderer Hochschulen zu erlangen.

2.6.2 Praxisbezug

Das Studium bietet Möglichkeiten, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln. In den Lehrveranstaltungen erfolgt in angemessenem Umfang das Einbringen von Beispielen aus der Praxis oder es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Praxiswissen vermittelt wird (z.B. über Anforderungen und Erfordernisse in Berufsfeldern). (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung)

Berufspraktische Erfahrungen können die Studierenden im Rahmen der "berufspraktischen Tätigkeit" sammeln. In diesem Modul sollen die Studierenden ein 6- bzw. 12-wöchiges Praktikum in Berufsfeldern der psychologischen Praxis absolvieren. Dieser Umfang des Praktikums entspricht genau den Empfehlungen der DGPs.⁵¹

Laut Angaben der studentischen Vertreterin fällt der Praxisbezug im Studium eher gering aus. Dies wird vor allem in Bezug auf die Möglichkeiten selbst praktische Erfahrungen zu sammeln deutlich. So wurde zurückgemeldet, dass der Umfang des Praktikums zu kurz ist, um selbst praktisch tätig zu werden, da die Studierenden in so kurzer Zeit die Rolle der Hospitantin bzw. des Hospitanten nicht verlassen. Hier könnte im Fach geprüft werden, ob im Rahmen des Nebenfaches bzw. der berufsspezifischen Schlüsselkompetenzen längere Praktika anerkannt werden können. So wäre sichergestellt sein, dass Studierende auch längere Praktika machen können (z.B. 6 Monate), ohne dass hieraus eine entsprechende Verlängerung der Regelstudienzeit resultiert.⁵²

⁵⁰ So werden an der HU Berlin 15 LP im Bereich Diagnostik verlangt, wobei die Modulstruktur an der Universität Potsdam nur 14 LP vorsieht.

⁵¹ Vgl. Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie e.V. (DGPs) zur Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Psychologie an den Universitäten (Revision), S. 6.

⁵² vgl. auch Arbeitsmarktstudien.

2.6.3 Berufsfeldbezug / Berufserfolg der Absolvent/innen

Die Absolvent/innen verfügen über berufsfeldrelevante fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen, so dass ein erfolgreicher Übergang in den Beruf ermöglicht wird. (Quelle: Absolventenbefragung, Gutachten der Vertreter des Arbeitsmarktes)

Der Bachelorabschluss Psychologie soll zunächst für psychologische Assistenztätigkeiten, in Erweiterung des bisherigen Berufsbildes der/des psychologisch-technischen Assistentin/en, qualifizieren. Erst mit Abschluss des Masterstudiums sind die Studierenden für eine eigenständige und verantwortliche Tätigkeit als Psychologe in Forschung und Anwendung qualifiziert. Es ist davon auszugehen, dass die meisten Studierenden im Bachelor die eigenständige Tätigkeit als Psychologe anstreben. Knapp 60% der Absolventen der Studienanfängerkohorte 2009/10 begannen nach ihrem Abschluss ein Masterstudium an der Universität Potsdam.

Um die Berufsbefähigung der Absolventen zu erhöhen, die sich nach Abschluss des Bachelorstudiums dafür entscheiden, keinen Master mehr aufzunehmen, sollten nach Einschätzung der Arbeitsmarktvertreterin zum einen die Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und öffentlichen Einrichtungen stärker ausgebaut werden und zum anderen den Studierenden mehr Möglichkeiten im Studium gegeben werden Sozialkompetenzen auszubilden. Dafür schlägt sie vor, in der Einführungswöche den StudienbeginnerInnen Kontaktmöglichkeiten zu PraktikerInnen zu bieten, um den Studierenden alle beruflichen Möglichkeiten darzulegen und ihnen schon frühzeitig die Relevanz einiger Kompetenzen, wie Methodenkompetenzen für den späteren Beruf deutlich zu machen. Zudem sollte die Varianz der Lehrformen und Prüfungsarten erhöht werden, um die berufsrelevanten Sozialkompetenzen auszubilden⁵³ (vgl. 2.2.3).

Zudem rät die Arbeitsmarktvertreterin die Berufsmöglichkeiten mit einem Bachelorabschluss im Fach Psychologie den Studierenden transparenter zu machen. Dies könnte die Annahme der Studierenden, gar keine Berufsaussichten mit einem Bachelorstudium zu haben, korrigieren.

2.7 Beratung und Betreuung

Das Profil des Studienprogramms ist gekennzeichnet durch ...	In hohem Maße				gar nicht	TNZ/nicht prüfbar
2.7 Beratung und Betreuung						
2.7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium

Das Fach bietet Sprechzeiten in angemessenem Umfang für die Studierenden an. Die Studierenden sind zufrieden mit der fachlichen Beratung und Betreuung. (Quelle: Webseite des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)

⁵³ Vgl. Inhaltliche Begutachtung [der Arbeitsmarktvertreterin] des Bachelorstudiengangs Psychologie.

Die Informationen über die Ansprechpartner für die Studienfachberatung sind über die Fachinternetsseite⁵⁴ leicht zugänglich. Diese leitet die Studierenden auf die Webseite des aktuellen Ansprechpartners, auf der die Kontaktinformationen und die aktuellen Sprechzeiten vermerkt sind. In der vorlesungsfreien Zeit wird regulär lediglich ein Termin pro Monat angeboten, wobei zudem per E-Mail zusätzliche Termine erbeten werden können.⁵⁵

Die befragten Studierenden haben die Betreuung durch verschiedene Personengruppen überwiegend als gut bis sehr gut beurteilt. Nach den Angaben der Fachschaft ist diese bei Fragen zum Studium für viele Studierende der erste Anlaufpunkt. Somit kommt dieser zudem eine zentrale Rolle bei der Betreuung der Studierenden zu.

2.7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf

Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika unterstützt. Den Studierenden werden zufriedenstellende Beratungsangebote speziell für Fragen zum Berufseinstieg und zu den Anforderungen des Arbeitsmarktes gemacht. (Quelle: Webseite des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)

Für Informationen zum Thema Praktika werden die Studierenden auf die fachspezifische Moodleseite verwiesen.⁵⁶ Dort erhalten sie Kontaktinformationen zu den Ansprechpartnern sowie Sprechzeiten. Des Weiteren gibt es dort ausführliche Leitfäden zur Anmeldung, zum Ablauf und zu Formalien der Praktika in Form eines PDFs. Zudem finden sich Verweise zu fachspezifischen Praktikumsbörsen und eine Liste mit Einrichtungen, die Praktikumsplätze anbieten.

Aus der Sicht der Arbeitsmarktvertreterin sollte das Beratungsangebot hinsichtlich des Übergangs in den Beruf durch persönliche Berufsberatung, Kurse zur Berufsorientierung und Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und öffentlichen Einrichtungen stärker ausgebaut werden. Dies vor allem, um den Studierenden Berufsperspektiven auch außerhalb der Forschung sowie Möglichkeiten des Berufseinstiegs direkt nach einem Bachelorabschluss deutlich zu machen.⁵⁷

2.7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten

Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten unterstützt. (Quelle: Webseite des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)

Über die Fachseite gelangen die Studierenden zu den Internetseiten der verschiedenen Austauschprogramme und den Kontaktinformationen des Ansprechpartners für Auslandsaufenthalte. Dabei beinhalten diese Seiten kaum Informationen über die Programme.⁵⁸ Hierfür werden die Studierenden auf die fachspezifischen Moodleseiten verwiesen. Feste Sprechstundenzeiten sind auf der Internetseite der Kontaktperson nicht zu finden. Termine werden nach Vereinbarung vergeben.

Über die Moodleseite erhalten die Studierenden unter dem Kurs "Studium-Lehre Bachelorstudien" zum Thema "Studium und Praktikum im Ausland" viele wichtige Informationen zu den Leistungen,

⁵⁴ <http://www.psych.uni-potsdam.de/department/admin-d.html> (zuletzt aufgerufen 06.03.2014).

⁵⁵ <http://www.psych.uni-potsdam.de/people/lhle/info/sprechzeiten-d.html> (zuletzt aufgerufen 17.03.2014).

⁵⁶ Ausschließlich mit einem Moodle-Account einsehbar.

⁵⁷ Vgl. Inhaltliche Begutachtung [der Arbeitsmarktvertreterin] des Bachelorstudiengangs Psychologie.

⁵⁸ <http://www.psych.uni-potsdam.de/studium/sokrates-erasmus-programm/index-d.html> (zuletzt aufgerufen 17.03.2014).

Partnerhochschulen, zu dem Zeitplan, der Anerkennung von Studienleistungen, der Bewerbung und Finanzierung sowie Terminen zu Informationsveranstaltungen und Erfahrungsberichte.⁵⁹

Insgesamt erhalten die Studierenden, vor allem über die fachspezifische Moodle-Plattform, viele detaillierte Informationen zu Praktika und Auslandsaufenthalten. Zudem werden konkrete AnsprechpartnerInnen genannt. In Hinblick auf Studieninteressierte, welche sich "aus Interesse" die Seiten des Fachbereichs Psychologie anschauen, könnte die Informationen zu diesen Bereichen auf der facheigenen Seite ausgebaut werden (Bsp. Hochschulpartnerschaften, Praktikumsbetriebe), um das gute Beratungsangebot des Fachs auch für Studieninteressierte transparent zu machen.

⁵⁹ Ausschließlich mit Moodle-Account einsehbar.

2.8 Qualitätsentwicklung

Das Profil des Studienprogramms ist gekennzeichnet durch ...	In hohem Maße					gar nicht	TNZ/ nicht prüfbar
2.8 Qualitätsentwicklung							
2.8.1 Geeignete Verfahren zur Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.8.2 Geeignete Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.8.3 Hohe Qualität der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation

- Welche fakultäts- bzw. fachspezifischen Qualitätsziele sind wo formuliert?
- Wie gestaltet sich das Zusammenwirken zwischen Fakultätsleitung und Studiengangsleitung in der Studiengangsentwicklung bzw. wie wurden die fakultätsspezifischen Qualitätsziele im Studiengang umgesetzt?
- Wie erfolgt die Umsetzung der Ziele, wie werden kontinuierliche Verbesserungen generiert, welche Daten finden Eingang in die Weiterentwicklung?
- Wie werden die Ergebnisse dokumentiert, wie erfolgen Rückmeldungen an die verschiedenen Statusgruppen?
- Wie ist die Studienkommission in den Prozess der Weiterentwicklung von Studienprogrammen eingebunden?
- Wie erfolgt die Besetzung der Studienkommission?
- Wie erfolgt die Umsetzung der zentralen Evaluationssatzung bezogen auf die Studiengangsevaluation im Fach?
- Wer ist wie an der Studiengangsevaluation beteiligt (wer definiert den Evaluationsgegenstand, wer ist verantwortlich für die Durchführung, wer für die Auswertung und die Ableitung von Konsequenzen), wo sind die Verantwortlichkeiten definiert?
- Wie werden die Ergebnisse der Qualitätssicherung dokumentiert, wie erfolgen insbesondere Rückmeldungen an die Studierenden?

Obwohl die Fakultät eigene Qualitätsziele definiert und veröffentlicht⁶⁰ hat, nimmt das Fach keinen Bezug auf diese. So liegt der Fokus des Fachs auf fachspezifischen Qualitätszielen, welche laut Selbstbericht in der Studienordnung definiert sind. Eine explizite Nennung der Qualitätsziele ist aus der Studienordnung nicht zu entnehmen, so wird angenommen, dass die Erreichung der Studienziele und deren Inhalte die Qualitätsziele des Fachs darstellen.

Nach Angaben des Fachs wird der Bedarf an Weiterentwicklung des Studiengangs allein durch Veränderungen der "Richtlinien der DGPs und die gesetzlichen Grundlagen bzgl. des Zugangs zur Weiterbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten u./o. Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten"⁶¹ bestimmt. Diese haben sich seit der Einführung des Bachelorstudiengangs nicht verändert, so bezogen sich vergangene Veränderungen überwiegend auf die Verbesserung der Studienorganisation. Eine Studiengangsevaluation wurde aufgrund der jungen Einführung (WiSe 2009/10) noch nicht durchgeführt.

Die Kommunikation zwischen der Fakultätsleitung und dem Department erfolgt bei Bedarf über den Prüfungsausschuss und die Studienkommission. Die Studienkommission setzt sich paritätisch zusammen, wobei die studentischen Mitglieder durch den Fachschaftsrat der Psychologie und die akademischen Mitglieder durch das Department vorgeschlagen werden.⁶² Zudem tagt im regelmäßigen

⁶⁰ http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/humfak/QM-Konzept/QM_Konzept_der_Fakultaet_29.04.2013.pdf (zuletzt aufgerufen 17.03.2014).

⁶¹ Zuarbeit des Fachs S.21.

⁶² Vgl. Zuarbeit des Fachs S.21.

Turnus der Departmentsrat und das Professorium, um die Entwicklung des Studiengangs zu diskutieren, dessen Ergebnisse Eingang in die Runden der fakultäts- und der universitätsweiten Kommission für Studium und Lehre (LSK) finden. Der Departmentsrat besteht aus den ProfessorInnen des Department Psychologie, einer Vertreterin bzw. einem Vertreter des akademischen Mittelbaus sowie zwei studentischen Mitgliedern (eines aus dem Bachelorstudiengang, eines aus dem Masterstudiengang). Durch die Einbindung studentischer und akademischer VertreterInnen in dem Departmentsrat, der Studienkommission und der Kommission für Lehre und Studium (LSK) werden die Belange verschiedener Statusgruppen bei der Studiengangsentwicklung berücksichtigt. Ergebnisse und Veränderungen aus den Diskussionsrunden werden über den Fachschaftsrat an die Studierenden weitergegeben.

2.8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation

- Wie erfolgt die Umsetzung der zentralen Evaluationssatzung bezogen auf die Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation im Fach?
- Wer ist wie an der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation beteiligt (wer definiert den Evaluationsgegenstand, wer ist verantwortlich für die Durchführung, wer für die Auswertung und die Ableitung von Konsequenzen), wo sind die Verantwortlichkeiten definiert?
- Wie werden die Ergebnisse der Qualitätssicherung dokumentiert, wie erfolgen insbesondere Rückmeldungen an die Studierenden?

Die Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation erfolgt entsprechend dem Qualitätsmanagementkonzept der Humanwissenschaftlichen Fakultät⁶³, welches auf der Evaluationssatzung der Universität Potsdam beruht. So obliegt die regelmäßige Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluation dem Studiendekan und der Studiendekanin. Zudem sieht das Konzept vor, dass 25 % bzw. mind. eine der Veranstaltungen einer Lehrperson pro akademisches Jahr evaluiert werden soll. Die Durchführung der Evaluation erfolgt in der Regel zentral durch die Nutzung des Potsdamer Evaluationsportal (PEP). Es werden zudem laut Fach auch andere, dezentrale Instrumente angewendet.

Die Daten der zentralen Befragung werden durch das ZfQ ausgewertet und die Ergebnisse den Lehrenden in personalisierter Form und der Studiendekanin und dem Studiendekan in aggregierter und pseudonymisierter Form zur Verfügung gestellt. Auf Anfrage hat der Studiendekan und die Studiendekanin die Möglichkeit in die personalisierten Ergebnisse Einsicht zu erhalten, um ggf. ein Gespräch über Möglichkeiten der hochschuldidaktischen Weiterqualifikation mit ausgewählten Lehrenden einzuleiten. Des Weiteren werden die Studierenden durch die Lehrenden über den Prozess und die Ergebnisse informiert und somit eine Diskussion dieser ermöglicht. Darüber hinaus werden in den Treffen des Departmentsrats, welche vier bis fünf mal in der Vorlesungszeit stattfinden, studentische Anregungen und Beschwerden angehört und besprochen.⁶⁴

Laut Aussagen der studentischen Vertreterin werden die Lehrveranstaltungen im Studiengang mithilfe des vom PEP bereitgestellten Instruments evaluiert. Dabei werden die Ergebnisse nur in den wenigsten Fällen mit den Studierenden diskutiert. Dadurch entsteht der Eindruck bei den Studierenden, dass ihre Rückmeldung wirkungslos ist, welches die Motivation zur Teilnahme an der Lehrveranstaltungsevaluation senkt.

⁶³ <http://www.uni-potsdam.de/humfak/diefakultaet/qualitaetlinlehrundforschung.html> (zuletzt aufgerufen 17.03.2014).

⁶⁴ Vgl. Zuarbeit des Fachs, S. 21f.

2.8.3 Qualität der Lehre

Die angekündigten Lernziele werden in den Lehrveranstaltungen insbesondere durch die gute Vorbereitung der Lehrenden, die Präsentation des Lehrstoffes und die Bereitstellung von Manuskripten erreicht. Die Studierenden haben ausreichend Diskussionsmöglichkeiten in den Veranstaltungen; Vorschläge und Anregungen von studentischer Seite werden aufgenommen. Moderne Lehr- und Lernformen werden genutzt. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung)

Die Lehrenden haben die Möglichkeit, an hochschulidaktischen Weiterqualifizierungsprogrammen teilzunehmen, und werden dabei unterstützt. (Quelle: Selbstbericht des Faches)

Wie werden Lehrenden Möglichkeiten zur hochschulidaktischen Weiterqualifizierung angeboten, wie werden sie genutzt, welche Anreize gibt es?

Ein Angebot zur hochschulidaktischen Weiterqualifizierung wird laut Fach über den Departmentrat und einen Emailverteiler an die Lehrenden herangetragen, wobei die Professorinnen und Professoren diese dabei unterstützen.⁶⁵

Unter anderem werden folgende Programme des hochschulidaktischen Weiterbildungsangebots von den Lehrenden des Fachbereichs Psychologie genutzt:

- Teaching Professionals der Potsdam Graduate School (PoGS)
- Workshops und Kurse der AG E-Learning
- ProFiL-Programm zur "Professionalisierung von Frauen in Forschung & Lehre: Mentoring - Training - Networking"
- ERASMUS Teaching Staff Mobility / Dozentenmobilität (STA)

Zudem bietet die Gestaltung von gemeinsamen Lehrveranstaltungen mit den Bereichen Linguistik, Informatik/*Computational Science*, Mathematik/Ringvorlesung Interdisziplinäre Mathematik, Philosophie u.a. Möglichkeiten des Austausches zwischen Lehrenden verschiedener Disziplinen in Bezug auf ihre Lehrmethoden.

Die Ergebnisse der Studienabschlussbefragung 2011/12 zeigen ein überwiegend positives Meinungsbild bei den befragten Studierenden hinsichtlich der "Vermittlung der Lehrinhalte" und dem "Einsatz moderner Lehrformen (z.B. E-Learning)". So beurteilten 71 % der befragten Studierenden die Vermittlung und 62 % den Einsatz von modernen Lehrformen als "gut" bis "sehr gut".⁶⁶

⁶⁵ Vgl. Zuarbeit des Fachs, S. 23.

⁶⁶ Vgl. Studienabschlussbefragung und (Panel) 2011/12.

3. Empfehlungen des Zentrums für Qualitätsentwicklung (ZfQ) (Zusammenfassung)

Empfehlungen:

- Im Zuge der Anpassung der Studienordnung an die neue Bachelor- und Masterordnung wird empfohlen, die Prüfungsorganisation hinsichtlich der Prüfungsvarianz und Prüfungsformen (vgl. 2.3.2) entsprechend der anvisierten Qualifikationsziele zu überarbeiten.
- Da der Studiengang vorsieht, dass Studierende im Nebenfach Kurse eines anderen Fachs belegen können, wird empfohlen, den Leistungspunktmfang der Module an die Regelungen der BAMA-O §5 Abs. 1 der Universität Potsdam angeglichen werden, um einen besseren Export sowie Import von Kursen und Modulen zu gewährleisten (vgl. 2.5.2).

Auflagen:

- Die Beschreibung der Qualifikationsziele des Studienprogramms soll um personale und soziale Kompetenzen ergänzt werden (vgl. 2.1.1 des QP und Kriterium 2.1 des Akkreditierungsrates)
- Die Modulbeschreibungen im Modulkatalog der Studienordnung sind im Rahmen der Anpassung an die neue BAMA-O §5 "Module und Studienverlauf" um die Informationen zu konkreten Qualifikationszielen, zur Häufigkeit des Angebots, zur Art des Moduls und zum Arbeitsaufwand hinsichtlich der Aufschlüsselung in Kontakt- und Selbststudiumszeiten ergänzt werden (vgl. 2.5.1 und KMK Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktesystemen und die Modularisierung von Studiengängen).
- Die Darstellung des exemplarischen Studienverlaufsplans muss redaktionell überarbeitet (vgl. 2.2.2) und die Empfehlungen der Belegung des Einführungsmoduls "B_EMD_1" dem tatsächlichen Lehrangebot angepasst werden (vgl. 2.5.3). Weiterhin sind die Unstimmigkeiten zwischen dem "Studienverlaufsplan für das Bachelorstudium" und dem "exemplarischen Studienplan (Bachelor)" der Studienordnung in Bezug auf die empfohlene Belegung der Module bzw. Veranstaltungen sowie zwischen den einzelnen Darstellungen (Studienordnung mit Studienverlaufsplan und exemplarischem Studienplan) und Veranstaltungsangebot in Bezug auf die Belegung und Teilnahmevoraussetzungen für die einzelnen Veranstaltungen auszuräumen (vgl. 2.5.1) (vgl. Kriterium 2.8 des Akkreditierungsrates).
- Mit Blick auf die Strukturvorgaben der KMK und den Regelungen der Universität (BAMA-O) muss die Studienordnung so überarbeitet werden, dass Module in der Regel mit einer Prüfung abschließen. Weiterhin sollte im Falle von Teilprüfungen darauf geachtet werden, dass sich die Prüfungsformen unterscheiden, damit nachweisbar wird, dass die Teilprüfungen notwendig sind um verschiedene Kompetenzen überprüfbar zu machen (vgl. 2.5.1).
- Die Differenzen zwischen den tatsächlichen Belegungsmöglichkeiten für das Nebenfach und den Bestimmungen in der Studienordnung bzw. der Ordnung für Studiumplus sind zu beseitigen (vgl. 2.4.1 und Kriterium 2.8 des Akkreditierungsrates).